

WIEDERGEBURT  
UND CHRISTLICHE LEHRE

Februar 2001

13

MEDIUM

ANTWORTEN AUF DAS WOHER UND WOHNEN DES  
MENSCHEN AUS GEISTCHRISTLICHER SICHT

INHALT

**Wiedergeburt und christliche Lehre**

▪ Hinweise in der Bibel	3
▪ Der verhängnisvolle Konzilsbeschluss	7
▪ Die Wiedergeburt als Chance / Gnade / Gerechtigkeit	7
▪ Häufigkeit und zeitlicher Abstand der Inkarnationen	9
▪ Freiwillige oder erzwungene Menschwerdung?	10
▪ Durch Inkarnation Verlust des Jenseitswissens	11

Die Zeitschrift MEDIUM hat das Ziel, suchenden Menschen den Weg in die Geistlehre zu ebnet. Die Fragen nach dem Woher und Wohin des Menschen, nach der Unsterblichkeit des Individuums, nach einem stabilen Weltbild und nach einer über den Tod hinausgehenden Orientierung sind immer gestellt worden. Sie sind aber selten so umfassend, so ausführlich und so konkret beantwortet worden, wie durch die jenseitigen Geistlehrer, die sich uns gegenüber Lene und Josef nannten. Sie haben mehr als 30 Jahre hindurch im Rahmen der Geistigen Loge Zürich öffentlich gewirkt und suchende Menschen über den Sinn des Lebens und das Leben im Jenseits belehrt.

Die Botschaften wurden durch ein menschliches Medium empfangen, auf Band aufgenommen und veröffentlicht. Die umfangreichen geistchristlichen Durchgaben sind heute nur schwer zugänglich.

In diesen Heften wird versucht, in sich abgegrenzte Fragen auf der Basis dieser Kundgaben zu beantworten. Die Aussagen werden anhand weiterer Quellen belegt bzw. erweitert.

Für den Aussenstehenden mag es zwar erscheinen, als könne man über diese wichtigen Lebensfragen kaum Konkretes erfahren. Doch je weiter man sich anhand reichlich vorliegender Quellen mit der geistigen Welt befasst, umso klarer und überzeugender werden die Strukturen. Dann wird aus Glauben Wissen und aus Unsicherheit Gewissheit.

# Wiedergeburt und christliche Lehre

Wir haben im letzten MEDIUM einige wesentliche Gedanken zur Wiedergeburt aufgezeigt. Spontan neigen viele christlich erzogene Menschen dazu, den Gedanken einer Wiedergeburt einfach zu verwerfen, weil sie aus einem tief sitzenden Vorurteil heraus glauben, Wiedergeburt und Christentum würden sich nicht vertragen, ja sich sogar gegenseitig ausschliessen. Es ist deshalb eine sehr zentrale Frage, ob sich Wiedergeburt und christliche Lehre vereinbaren lassen. Suchen wir nach Berührungspunkten zwischen der Wiedergeburt und der christlichen Lehre, finden wir solche in der Bibel und bei den Konzilien in Nicaea (325) und in Konstantinopel (553).

## Hinweise in der Bibel

Manchmal wird von Menschen behauptet, Jesus habe nie etwas von der Wiedergeburt gesagt, und wenn es diese gäbe, hätte er sich klar dazu bekannt. Laut unserer Geistlehrer hatte Jesus verschiedentlich zu seinen Jüngern von der Wiedergeburt als wiederholte Menschwerdung gesprochen, doch ging auch dies, wie so vieles andere, über ihre Begriffe.

Zudem war Jesus vor allem daran gelegen, seinen Zuhörern (gemeint ist auch immer die weibliche Form) im Rahmen seines Auftrags in erster Linie das zu erklären, was für ihren unmittelbaren Aufstieg von Bedeutung war. Ferner wusste Jesus, dass es später möglich werden würde, der Menschheit das Wiedergeborenwerden durch Geister der Wahrheit zu offenbaren und verständlich zu machen.

Auch wurde später nicht alles, was Jesus gesagt hatte, von den Menschen überliefert. Was ihnen nicht passte, haben sie gleich von Anfang an unterdrückt und vernichtet, und so war es auch mit den Äusserungen Jesu zur Wiedergeburt. Folglich ist diesbezüglich nicht mehr viel in den heiligen Schriften zu finden. Gleichwohl zeigen die heute noch vorhandenen Bibelstellen auf, dass die mehrmalige Menschwerdung auch bei Jesus ein Thema war. Auf solche Bibelstellen gehen wir im Folgenden näher ein.

## a) Johannes der Täufer als der wiedergeborene Elias

Die folgenden Bibelstellen befassen sich direkt oder indirekt mit der Wiedergeburt des Elias.

- „*Er (Johannes der Täufer) wird mit dem Geist und mit der Kraft des Elias dem Herrn vorangehen*“ (Luk. 1,17).

Wörtlich steht somit in der Heiligen Schrift geschrieben, Johannes sei der wiedergeborene Elias gewesen. Dies bestätigte Jesus den Jüngern ausdrücklich, als diese Bezug nahmen auf die Schriftgelehrten, die sagten, zuerst müsse Elias kommen (vgl. Mat.17,10). So sagte ihnen Jesus, Elias sei schon da gewesen, doch sie hätten ihn nicht erkannt: „*Ich sage euch aber: Elias ist schon gekommen, doch sie haben ihn nicht erkannt, sondern mit ihm gemacht, was sie wollten. Ebenso wird auch der Menschensohn durch sie leiden müssen. Da verstanden die Jünger, dass er von Johannes dem Täufer sprach.*“ (Mat. 17,12-13).

Das sagte Jesus nach seiner Verklärung auf dem Berg Tabor auf die Frage der drei anwesenden Jünger, nachdem ihnen Mose und Elias erschienen waren (vgl. Mat. 17,3 und 10). Jesus gab ihnen damit deutlich zu verstehen, wer dieser Elias gewesen war, und die Jünger begriffen, dass er Johannes den Täufer meinte. Er war der wiedergeborene Elias, der 900 Jahre früher gelebt hatte.

- „*Bevor aber der Tag des Herrn kommt, der grosse und furchtbare Tag, seht, da sende ich zu euch den Propheten Elias.*“ (Maleachi 3,23/4,5).

Maleachi verkündete hier gegen Ende des Alten Testaments *das Wiederkommen* des Elias, der schon 400 Jahre vor Maleachi bereits einmal auf Erden gelebt hatte – nämlich im 9. Jahrhundert vor Christus.

- „*Ich sage euch: Unter allen Menschen hat es keinen grösseren gegeben als Johannes den Täufer; ... bis hin zu Johannes haben alle Propheten und das Gesetz (über diese Dinge) geweissagt. Und wenn ihr es gelten lassen wollt: Ja, er ist Elias, der wiederkommen soll.*“ (Mat. 11,11-14).

Diese Bibelstelle belegt, dass Johannes der Täufer der wiedergeborene oder wieder Mensch gewordene Elias war. Johannes der Täufer war auch der letzte Prophet des Alten Bundes gewesen. Jesus sagte somit deutlich, dieser Johannes sei der wiedergeborene Elias; es sei jener Elias, den sie – die

Juden – noch erwarteten. Jesus wollte ihnen verständlich machen, der wiedergeborene Elias lebe jetzt mit dem Namen Johannes unter ihnen.

• „*Sie (die Priester und Leviten) fragten ihn ( Johannes den Täufer): ... Bist du Elias?*“ (Joh. 1,21).

Auch aus dieser Fragestellung geht hervor, dass man an die Wiedergeburt des Elias glaubte, anderenfalls man nicht gefragt hätte, ob er Elias sei, weil Elias ja schon viel früher gelebt hatte. Dieses und andere Beispiele zeigen auf, dass der Glaube und das Wissen um die Wiedergeburt damals verbreitet war. Zwar sagte Johannes der Täufer ihnen, er sei nicht der wiedergeborene Elias, da er sich offenbar nicht mehr an seine frühere Existenz als Elias erinnerte. Nur in seltenen Fällen erinnert sich nämlich jemand an frühere Existenzen. Seit den 1970-iger Jahren gibt es für therapeutische Zwecke so genannte Rückführungsmethoden mit dem Namen „Reinkarnationstherapie“ (vgl. Dethlefsen, 1979 und Netherton; Shiffrin, 1979), die solche Vorleben mehr oder weniger deutlich werden lassen.

### **b) Die Frage von Jesus: Wer bin ich?**

„*Da fragte Jesus die Jünger: Für wen halten mich die Leute? Sie antworteten: Einige für Johannes den Täufer, andere für Elias; wieder andere sagen: Einer der alten Propheten ist auferstanden.*“ (Luk. 9,18-19).

Ohne die Möglichkeit der mehrmaligen Menschwerdung ist diese Bibelstelle sinnlos. Das Volk war also durchaus bereit zu glauben, Jesus sei eine Wiederverkörperung eines bereits vor langer Zeit verstorbenen Propheten. Der gleiche Hinweis findet sich auch bei Matthäus 16,13 und bei Markus 8,27. Daraus entnehmen wir erneut, dass man an die Wiedergeburt glaubte.

### **c) Der Blindgeborene**

„*Unterwegs sah Jesus einen Mann, der seit seiner Geburt blind war. Da fragten ihn seine Jünger: Rabbi, wer hat gesündigt? Er selbst? Oder haben seine Eltern gesündigt, so dass er blind geboren wurde? Jesus antwortete: Weder er noch seine Eltern haben gesündigt, sondern das Wirken Gottes soll an ihm offenbar werden.*“ (Joh. 9,1-3).

Die Frage der Jünger nach dem Sünder zeigt deutlich auf, dass sie eine vorgeburtliche Sünde und Schuld für möglich hielten. Denn der

Blindgeborene konnte sich ja während seines Erdenlebens noch nicht versündigt und belastet haben, weil er erst geboren worden war! Die Jünger hatten offenbar Kenntnis davon, dass ein Mensch eine Schuld aus früheren Erdenleben mitbringen kann, die ihm zum Karma seines jetzigen Lebens wird. Sie glaubten somit an eine Wiedergeburt, an mehrfache Erdenleben.

Diese Bibelstelle wird immer wieder als Beweis *gegen* die mehrmalige Menschwerdung aufgeführt. Wer das tut, verrät damit seine Unkenntnis über die Zeit *vor* und *nach* der Erlösung durch Christus. Er verkennt, welche tief greifende Änderungen Christus durch die Erlösung bewirkt hatte.

Vor der Erlösung durch Christus waren die Menschen den luziferischen Mächten schutzlos ausgesetzt gewesen, es spielte keine Rolle, ob einer gesündigt hatte oder nicht, ob einer eine Sünde aus einem vorherigen Erdenleben hatte oder ob seine Eltern gesündigt und es wieder gutzumachen hatten. Die luziferischen Mächte konnten Menschen nach ihrem Belieben anfallen. So war es auch geschehen, dass ein böser Geist einen Menschen blind geboren werden liess. Da Luzifer bis zur Erlösung durch Christus die uneingeschränkte Macht über die ganze Erde besass – über die Natur, das Tierreich und die Menschen –, schaltete und waltete er mit seinen Geistern über sie, wie es ihm gefiel. Seine Helfershelfer brachten Leid und Elend über Tiere und Menschen, ohne dass diese mit ihren Quälern vorher eine Beziehung hatten. Die niederen Geister suchten sich ihre Opfer aus, wie es ihnen in den Sinn kam. Sie verwüsteten die Natur, und sie quälten und schädigten Menschen und Tiere nach ihrer bösen Lust und Laune.

Anders war es indes, wenn sich beispielsweise zwei auf Erden lebende Menschen untereinander verfeindet und der eine den anderen umgebracht hatte. Beide waren nach ihrem Erdenleben wieder in die Hölle zurückgekehrt, von der sie ausgegangen waren. Dort begegnete nun das Opfer seinem Mörder und schwor ihm Rache. Ein solches Opfer lauerte nur darauf, dass sein Mörder wieder als Mensch einverleibt wurde, um sich dann – als Geist – an ihm zu rächen, indem er ihn schädigte.

Die Menschen, die zur Zeit Jesu lebten, wussten, dass es eine solche Vergeltung gab. Hingegen wussten sie nicht, dass böse Geister auch völlig grundlos Menschen schädigen konnten. Sie vermuteten deshalb in solchen Fällen den Racheakt eines bösen Geistes. Das war der Grund, weshalb die

Jünger fragten, wer gesündigt habe, er oder seine Eltern – sie lebten nämlich in der Überzeugung, es müsse sich um eine vorgeburtliche Schuld handeln.

So ergriffen damals viele unreine Geister von einem Menschen Besitz und trieben in ihm ihr Unwesen. Keine höhere Macht hielt sie auf, ehe Christus seinen Auftrag erfüllt hatte. Nur vereinzelt hatte Jesus seit Antritt seines Lehramtes niedere Geister ausgetrieben.

Da nun dieser Blindgeborene ein unschuldiges Opfer von bösen Geistern war, konnte Jesus mit Recht sagen, weder er noch seine Eltern seien schuld an seiner Blindheit. Diese Bibelstelle kann deshalb nicht als Beweis gegen die mehrmalige Menschwerdung verwendet werden. Die Heilung des Blindgeborenen diente in erster Linie als Beweis für die göttliche Sendung von Jesus. So war es auch mit der Auferweckung des Lazarus. Beide Geschehnisse waren in der Geisteswelt zur Verherrlichung des Menschensohnes vorherbestimmt gewesen.

#### **d) Das Gespräch mit Nikodemus**

*„Jesus antwortete Nikodemus: Amen, amen, ich sage dir: Wenn jemand nicht von neuem geboren wird, kann er das Reich Gottes nicht sehen. Nikodemus entgegnete ihm: Wie kann ein Mensch, der schon alt ist, geboren werden? Er kann doch nicht in den Schoss seiner Mutter zurückkehren und ein zweites Mal geboren werden. Jesus antwortete ihm: Amen, amen, ich sage dir: Wenn jemand nicht aus (dem lebendigen) Wasser und (dem lebendigen) Geist (wieder)geboren wird, kann er nicht in das Reich Gottes kommen.“ (Joh. 3,3-5).*

In den gängigen Bibeln wird das „wiedergeboren“ mit „von neuem/oben her geboren“ übersetzt. In der alten katholischen Bibel (Biblia sacra, 1891) steht geschrieben: „nisi quis renatus fuerit denuo“ – „renatus fuerit“ heisst „wiedergeboren wird“ und „denuo“ heisst „von neuem, noch einmal“. Die Theologen verstehen hier die Wiedergeburt bloss als einen geistigen Vorgang im Menschen und nicht als wiederholte Menschwerdung, obwohl diese Bibelstelle mit dem „renatus fuerit“ und „denuo“ offensichtlich ist.

Was die Bibelstelle Johannes 3,5 (vgl. den letzten Satz oben) betrifft, haben unsere Geistlehrer darauf hingewiesen, Jesus habe nicht nur vom Wasser, sondern vom *lebendigen* Wasser, und nicht nur vom Geist,

sondern vom *lebendigen* Geist gesprochen. Somit hatte Jesus gesagt: „Wer nicht aus dem *lebendigen* Wasser und dem *lebendigen* Geist wiedergeboren ist, kann nicht in das Reich Gottes eingehen.“ Vor dem Wort „Wasser“ und „Geist“ hatte man das „lebendige“ offenbar vergessen oder gestrichen.

*Mit dem „lebendigen Wasser“ ist Christus selbst gemeint.* Denn nur durch *ihn* konnten und können die Menschen ins Himmelreich einkehren. Jesus sagte von sich selbst *„Ich bin das lebendige Wasser.“* Durch diese geistige Lebendigkeit sollte die Menschheit schreiten. Das Wort „Wasser“ hat für uns auch sonst eine grosse Bedeutung, denn ohne Wasser gibt es kein Leben auf der Erde. Und so ist es auch im Geistigen: Man kann nicht ins Himmelreich eingehen, wenn man nicht durch dieses „lebendige Wasser“ hindurchgeht.

Doch musste Christus zuerst seinen Auftrag erfüllen, um dadurch den Weg zum Himmel freizumachen, was dann auch geschehen war. So ist Christus für alle Zeit für die Menschheit das lebendige Wasser. Denn niemand kommt zum Vater, ohne dass er an Christus vorbeigeht (vgl. Joh. 14,6). Christus hat für alle aus dem Himmel gestürzten Geister den Himmel wieder geöffnet.

*Mit dem „lebendigen Geist“ hingegen sind die heiligen Geister gemeint.* Mit Hilfe der heiligen Geister, der Geister Gottes oder Engel Gottes ist es möglich, dass die Menschen den Weg zurück zum Himmelreich wieder finden. Die heiligen Geister spielen diesbezüglich eine bedeutende Rolle. Diese heiligen Geister begleiten den Menschen anlässlich der Geburt zur Erde und führen ihn nach seinem Tod wieder zurück in das geistige Reich. Diese heiligen Geister verkünden den Menschen die Wahrheit, begleiten sie als Schutzgeister und leisten an den Menschen vieles andere mehr. Ohne die Hilfe der heiligen Geister vermöchte kein Mensch in das Reich Gottes einzutreten. So meinte Jesus mit dem „lebendigen“ oder „heiligen Geist“ die ganze heilige Geisterwelt Gottes, die ihm unterstellt und verpflichtet ist.

Zur Zeit, als Jesus diese Worte zu Nikodemus gesprochen hatte, war der Himmel noch verschlossen gewesen, weil Jesus seinen Auftrag noch nicht erfüllt hatte. Jesus konnte diese Worte aber schon sagen, weil er hoffte, seinen Auftrag zu erfüllen.

### e) **Gottes Frage an Hiob**

„Wo warst du, als ich (Gott) die Erde gegründet? Sag es denn, wenn du Bescheid weisst!“ (Hiob 38,4). „Du weisst es ja; du wurdest damals ja geboren, und deiner Tage Zahl ist gross!“ (Hiob 38,21).

Diese Frage deutet klar darauf hin, dass Hiob bei der Erschaffung der Erde schon existierte. Diese Stelle belegt einerseits die Präexistenz des Hiob: Danach ist Hiob vor unendlich langer Zeit („Deiner Tage Zahl ist gross“) im Jenseits als Geistwesen erschaffen worden und lebte bereits, als die Erde für den Wiederaufstieg der Gefallenen erschaffen wurde.

Andererseits belegt diese Bibelstelle die Einverleibung eines Geistwesens in einen menschlichen Körper, wie das bei der mehrmaligen Menschwerdung oder Wiedergeburt üblich ist. Und hier ergibt sich die Frage: Wenn man nach einem vorgeburtlichen Dasein als Mensch geboren werden kann, warum sollte es nicht ebenso gut ein weiteres und mehrere Male möglich sein? Die Abläufe der Natur bieten uns doch das Bild der steten Wiederkehr in anschaulicher und wunderbarer Weise an.

### f) **„Christus kam zu den Seinen“**

„Er (Christus) kam zu den Seinen, aber die Seinen nahmen ihn nicht auf.“ (Joh. 1,11). (Die üblichen Übersetzungen lauten – wohl etwas unverständlich – „er kam in das Seine“ oder „er kam in sein Eigentum“).

Christus kam zu den Seinen, aber die Seinen nahmen ihn nicht auf – sie erkannten ihn nicht. Was heisst das? Diese Worte deuten auf ein vorgeburtliches Zusammensein der Menschen mit Christus hin. Aber von diesem einstigen Zusammensein im Himmel wussten die Menschen nichts mehr. So weist auch diese Bibelstelle auf die Präexistenz des Menschen hin. Die Worte „zu den Seinen“ besagen aber auch, dass Christus über den Menschen steht. Im Himmel war Christus ja auch der Herr über jene Geister, die damals als Menschen auf der Erde lebten, denn Christus ist der König aller Geschöpfe.

### g) **Keine Widerlegung der Wiedergeburtstheorie durch Heb. 9,27**

„Und wie es dem Menschen bestimmt ist, (einmal / ein einziges Mal) zu sterben, worauf dann das Gericht folgt“ (Heb. 9,27).

Diese Bibelstelle wird von den kirchlichen Vertretern immer wieder als Beweis gegen die Wiedergeburtstheorie aufgeführt (vgl. Katechismus der

kath. Kirche, 1993, S. 290 § 1013). Nach der Geistlehre kann diese Bibelstelle aber nicht als Beleg gegen die Wiedergeburt verwendet werden. Danach ist der wahre Sinne dieser Bibelstelle folgender: Die von Gott Abgefallenen hatten damals beim Sturz aus dem Himmel den geistigen Tod erlitten. Später kam dann das Gericht, das Letzte Gericht, wodurch sie vom „Tod“ (Abfall) befreit wurden – ermöglicht durch die Erlösungstat Jesu Christi. Zum besseren Verständnis der genannten Bibelstelle seien folgende Hinweise angebracht:

- Das Wort „Mensch“ ist zu vervollständigen mit „Menschengeist“, denn es geht hier um den Geist des Menschen, der bereits vor seiner Menschwerdung existierte.
- Ferner geht es hier um den Abfall in der Geisterwelt zu jener Zeit, da Geister Gottes nicht mehr gehorsam gewesen waren und deshalb aus dem Himmel gestürzt wurden. Sie waren dadurch geistig Tote geworden. Und später – vor bald zweitausend Jahren – kam es dann zu einem Gericht in der Hölle. Christus war nach seinem Erdentod in die Hölle hinabgestiegen, hatte dort mit Luzifer einen Kampf ausgefochten, aus dem er als Sieger hervorgegangen war, und danach wurde Luzifer anlässlich des Letzten Gerichts verurteilt. Dadurch hat Christus alle Abgefallenen (Menschen und geistige Wesen) befreit und ihnen die Möglichkeit der Rückkehr ins Himmelreich erwirkt – dies aber nur über die mehrmalige Menschwerdung.

Wer jedoch von einem Abfall der Geister, an dem auch wir Menschen beteiligt waren, nichts weiss, weiss folglich auch nicht, dass geistige Wesen eines geistigen Todes gestorben waren.

- Zudem hat man bei dieser Bibelstelle das Wort „einmal“ (einmal sterben) durch Quantifizierung herausgehoben, weil man damit einen Beweis gegen die Wiedergeburt haben wollte, was einer Fälschung gleichkommt.

### h) **Indirekte Bestätigung der wiederholten Menschwerdung durch Weisheit 2,5**

Im Buch der Weisheit (2,5) wird uns die Lebensansicht der Gottlosen, die die Weisheit verachten, wiedergegeben: „Denn ein vorüberziehender Schatten ist unsre Lebenszeit, und ist sie zu Ende, so gibt's keine

*Wiederholung; es ist besiegelt, und keiner kann's wenden (keiner kommt zurück).“ (Zürcher Bibel).*

Es ist also bloss die Meinung der Gottlosen, es gäbe keine Wiederholung, keine Rückkehr! Indirekt ist auch diese Bibelstelle ein Hinweis auf die wiederholte Menschwerdung, weil sie die verkehrte Meinung der Gottlosen wiedergibt!

Soweit die noch heute vorhandenen Hinweise zur Wiedergeburt in der Bibel. Wie aber kam es später in den christlichen Kirchen zur Ablehnung der Wiedergeburtstheorie?

### **Der verhängnisvolle Konzilsbeschluss**

Auf dem Konzil in Nicaea im Jahre 325 waren unter dem beschliessenden Parlament der Bischöfe der verschiedenen christlichen Richtungen noch etliche, welche die auf die Wiederverkörperung bezüglichen Stellen der Bibel belassen wollten – der Antrag wurde aber von der Mehrheit abgelehnt. Verhängnisvoller war dann der Beschluss, der *auf dem Konzil in Konstantinopel im Jahre 553 gefasst wurde: Die Wiederverkörperungslehre wurde aus der christlichen Kirche verbannt.* Man lehrte fortan die Reinwaschung von allen Sünden durch Christi Blut. Das war bequemer, als die Lehre von der Wiedergutmachung im Rahmen der Wiedergeburt. So wurde dieser beschwerlichere Weg zu Gott ausgeblendet, konnte man doch fortan mit der Vergebung der Sünden durch die Kirche rechnen.

Damit ging die Reinkarnationslehre in der westlichen Hemisphäre in den Untergrund – jene Reinkarnation, die bereits drei Jahrhunderte früher von Origenes, einem der grössten Kirchenlehrer, klar begründet und belegt worden war. Trotz der späteren Ablehnung durch die Kirche hatten sich auch andere Kirchenlehrer wie auch viele grosse Denker und Dichter des christlichen Abendlandes zur Wiedergeburt bekannt, darunter auch Goethe und Schiller (vgl. Schmidt, 1969). Die Wiedergeburtstheorie ist somit dem westlichen Denken nicht fremd und ist auch nicht bloss eine Erkenntnis östlicher Religionen.

### **Die Wiedergeburt als Chance / Gnade / Gerechtigkeit**

Gott hat bei seinem Heimführungsplan eine Fülle von Möglichkeiten geschaffen, damit jedes Wesen aufwärts zu schreiten mag. Gott weiss, wie schwer das Leben auf Erden ist und welchen Versuchungen der Mensch durch die niedere Geisterwelt ausgesetzt ist. Mit der Wiedergeburt auf Erden gibt Gott dem Menschen immer wieder die Gelegenheit, frühere Verfehlungen gutzumachen und schrittweise aufwärts zu schreiten.

#### **Die Erde bietet grössere Entwicklungsmöglichkeiten und fordert stärker heraus**

Warum gerade mehrmalige Erdenleben für die Entwicklung des Menschen so bedeutsam sind, hat folgende Gründe:

- Der Mensch hat laut unserer Geistlehrer auf der Erde eine *viel grössere Aufstiegschance* als in der geistigen Welt. Denn in der Geisteswelt vermag er nicht in der Masse zu wirken und geistig zu gewinnen, wie ihm das als Mensch auf Erden möglich ist. Das Erdenleben bietet dem Menschen viel mehr Möglichkeiten, geistig zu reifen und sich aufwärts zu entwickeln, es fordert den Menschen viel stärker heraus und ist so ein geeigneterer Schulungsort zum geistigen Reifen als die jenseitige Welt. Die Erde untersteht ja auch Luzifer, welcher der Fürst dieser Welt ist.
- Auch kann auf der Erde die *Wiedergutmachung schneller erfolgen*, während in der Geisteswelt die Möglichkeiten dazu beschränkt sind. Weil es im menschlichen Leben viel mehr Überwindung braucht, werden die entsprechenden Anstrengungen auf der Erde auch höher angerechnet. Dagegen geht der Aufstieg in der Geisteswelt um vieles langsamer vor sich.
- Auf der Erde kann der Mensch den Glauben an *Gott unter Beweis stellen*, weil er hier weit weg von Gott lebt. Er kann an Gott zweifeln oder ihn gar verneinen, er kann ihn aber auch bejahen und dementsprechend leben. Als Geistwesen in der Geisteswelt hingegen lebt man in der geistigen Wirklichkeit. Das heisst man erkennt dort Gott als den Herrn und Schöpfer an, als den gütigen, liebenden Vater, der den Gefallenen die Rückkehr in den Himmel ermöglicht.

So hat der Mensch auf Erden die Möglichkeit zu beweisen, dass er trotz der schwierigen Umstände an Gott zu glauben und nach seinen Gesetzen

und seinem Willen zu leben vermag. Wenn ihm das gelingt, macht er einen grossen Schritt hinauf zur Welt des Glücks.

### **Die Wiedergeburt steht im Dienste der Gnade und der Gerechtigkeit**

Im Wiedergeborenwerden kommt die grosse Liebe und Barmherzigkeit, aber auch die Gerechtigkeit Gottes zum Ausdruck. Gott und Christus haben damit uns Menschen, den gefallen Wesen, ein grosses Entgegenkommen erwiesen. Wer die Ursache allen Lebens erforscht, vermag das Wiedergeborenwerden als Gnade und Gerechtigkeit zu würdigen. Denn erst dieses Wiedergeborenwerden ermöglicht letztlich die Rückkehr in den Himmel. Dagegen haben Menschen, die nicht an die Wiedergeburt glauben wollen, für ungläubige und schwerbelastete Menschen die ewige Verdammnis erfunden. Sie versetzen so Menschen in Angst und können über sie Macht ausüben. Sie sind sich nicht bewusst, dass sie damit die Liebe und Gerechtigkeit Gottes in Verruf bringen.

### **Die stete Wiederkehr: wie in der Natur so auch beim Menschen**

Jahr für Jahr grünt und blüht derselbe Strauch, derselbe Baum immer wieder und bringt Früchte. Diese stete Wiederkehr liegt in den Gesetzen Gottes begründet. Es ist ein gewaltiger, immer wiederkehrender Kraftstrom, der alles durchdringt, um neues Leben zu erwecken und hervorzurufen. So wird auch jeder einst gefallene Geist in der Geisteswelt immer wieder zu einem neuen Erdenleben aufgerufen, damit er geistig wächst und reift, bis er jene Stufe erreicht hat, wo er für seine weitere Höherentwicklung kein weiteres Erdenleben mehr braucht. Sowohl in der Natur als auch beim Menschen ist derselbe Segen des Gedeihens und Wachsens am Werk. Auch Goethe hat im „Gesang der Geister über den Wassern“ (Reiners, 1955, S. 880) auf die Wiedergeburt hingewiesen:

*„Des Menschen Seele gleicht dem Wasser:  
Vom Himmel kommt es, zum Himmel steigt es,  
und wieder nieder zur Erde muss es.  
Ewig wechselnd.“*

### **Der Aufstieg kann nicht aufgehalten werden**

Da die mehrmalige Menschwerdung eine Chance und eine Gnade ist, bekommt die oft diskutierte „Überbevölkerung“ der Erde einen anderen

Stellenwert. Sie ist aus jenseitiger Sicht an sich kein Problem, weil vonseiten Gottes andere Interessen im Spiel sind, nämlich möglichst viele Geister als Menschen zu inkarnieren, um sie in ihrer Entwicklung schneller voranzubringen.

Zur Zeit Christi gab es noch nicht so viele Menschen auf der Erde wie heute. Dies hatte etwas mit der *geistigen* Entwicklung zu tun, denn damals hatte Christus seinen Auftrag noch nicht erfüllt und sein Sieg über Luzifer stand noch bevor. Inzwischen aber wurde der Aufstieg *beschleunigt*, und so leben heute viel mehr Menschen auf der Erde (entsprechend hat auch die Zahl der Erstinkarnierten zugenommen). Auch wenn Menschen die Bevölkerungszahl zu bremsen versuchen und damit in ihrer Unkenntnis den Aufstieg behindern, *wird die geistige Welt trotzdem ihre Möglichkeiten finden und schaffen, damit sich dieser Aufstieg vollzieht*. Ist die Geisteswelt mit dem, was die Menschen tun, nicht einverstanden, wird sie dementsprechend in das Leben der Menschen eingreifen. Denn die Vorwärtsentwicklung darf laut unserer Geistlehrer nicht behindert werden, und sie kann auch nicht behindert werden.

Im Zusammenhang mit der Frage der Geburtenbeschränkung wurde uns Mitte der 60-iger Jahre von unseren Geistlehrern mitgeteilt, es sei schon längst im Plane Gottes mitberücksichtigt, dass die Menschen beabsichtigen, das Wachstum der Menschheit aufzuhalten. Sie seien dazu auch fähig, aber die geistige Welt lasse den geistigen Aufstieg nicht aufhalten. So wie die Entwicklung durch das Tierreich nicht aufgehalten worden sei, nachdem frühere Tiergattungen ausgestorben seien, so würden auch bei den Menschen einfach andere Möglichkeiten des Aufstiegs geschaffen. Die Gotteswelt suche und bahne sich ihre Wege, dass sich alles so vollziehe, wie es im Plane Gottes vorgesehen sei – nämlich den Aufstieg zu beschleunigen. Der Menschheit selbst sei es nicht möglich, Einhalt zu gebieten.

Dies zu hören, soll uns aufhorchen lassen: Wir Menschen schalten und walten auf dieser Erde nicht allein; es gibt auch Eingriffe vonseiten Gottes. Wenn auch von luziferischer Seite Menschen als Handlanger zur Vernichtung der Natur und eventuell gar der Erde selbst missbraucht werden, dürfen wir trotz allem Ernstes zuversichtlich bleiben, dass ihnen das nicht gelingen wird. Denn die göttliche Welt hat unser- und ihretwegen alles Interesse daran, dass das nicht geschieht, nachdem diese Erde mit

einem Riesenaufwand über eine sehr lange Zeit eigens für den Wiederaufstieg von uns Gefallenen geschaffen worden ist.

### **Häufigkeit und zeitlicher Abstand der Inkarnationen**

Die Antwort auf die Frage, wie oft und in welchem zeitlichen Abstand ein Mensch auf Erden wiedergeboren wird, fällt je nach Schule oder Glaubensrichtung sehr unterschiedlich aus. Die Frage kann auch aus geistchristlicher Sicht nur in allgemeiner Form beantwortet werden.

#### ***Wie oft muss der Mensch zur Erde zurückkehren?***

Der Mensch muss so lange zur Erde zurückkehren, bis das Meiste bereinigt ist, bis der göttliche Funke soviel Reinheit und Ausstrahlungskraft zurückerlangt hat, dass es nicht mehr nötig ist, menschliche Gestalt anzunehmen (der letzte „Schliff“ erfolgt dann im Jenseits). Das heisst die Häufigkeit der Inkarnationen ist abhängig von unserer Vorgeschichte und unserem gegenwärtigen Verhalten.

#### ***Zum zeitlichen Abstand zwischen den Inkarnationen***

Seit der Erlösung durch Christus erfolgt eine schneller aufeinander folgende Wiedereinverleibung der Menschen, damit der Aufstieg dieser Wesen rascher von sich gehen kann. Je nach Erfordernis kann es hundert bis fünfhundert, aber auch tausend Jahre dauern bis zur nächsten Wiedereinverleibung. Im Allgemeinen aber werden laut unserer Geistlehrer heute die Seelen nach etwa dreihundert bis fünfhundert Jahren wiedergeboren. Es gibt hier keine allgemeine Regel, dass man sagen könnte, so und so lange geht es. Die Zeit spielt keine grosse Rolle, massgebend ist die Entwicklung des Geistes. Es geschieht dabei alles nach den göttlichen Gesetzen.

Wenn ein noch tief stehender Geist in seiner jenseitigen Entwicklung keine Fortschritte macht, weil er nicht zur Einsicht kommt, kann er zur Beschleunigung seines Aufstiegs schon nach kurzer Zeit, beispielsweise zwanzig Jahren nach dem letzten Erdenleben, wieder als Mensch geboren werden.

Es gibt Kinder, zum Beispiel in Indien, die sich erinnern, wo sie in ihrem Vorleben gelebt haben. Sie erkennen auch ihre vormaligen, noch relativ jungen Eltern wieder. Im Zusammenhang mit dieser Feststellung

wiesen unsere Geistlehrer darauf hin, es könne vorkommen, dass der eine oder andere Mensch schon ein oder zwei Jahre nach seinem Ableben erneut in ein Dasein auf diese Welt entsandt werde. Das hänge sowohl von seiner Entwicklung als auch von seinem geistigen Stamm, seiner geistigen Familie ab. Damit ist Folgendes gemeint: Es wird eine Gruppe von Geistwesen oder ein bestimmtes Volk zusammen ausgewählt, die gemeinsam eine entsprechende Entwicklungsstufe, die von der Geisteswelt vorgemerkt wurde, erreichen sollen. Geraten einzelne Wesen dabei in Rückstand, müssen sie schneller wieder in ein menschliches Dasein treten, damit sie gemäss dem vorgeschriebenen Plan zur vorgesehenen Zeit den geplanten Entwicklungsstand erreichen.

Auch bei schwerem Verschulden kann es zu einer schnelleren Reinkarnation kommen, sofern es nicht zu einer Verbannung kommen muss. Der Betreffende muss dann damit rechnen, dass er zwei, drei oder vier Erdenleben mit einem entsprechenden Karma belastet durchstehen muss. Es wird dafür gesorgt, dass sich diese Erdenleben möglichst rasch hintereinander vollziehen können. Stirbt er, wird er zwar zunächst wieder in eine Läuterungsstufe der Geisteswelt eingehen. Man lässt ihn aber verhältnismässig bald wieder in ein Erdendasein eintreten, damit er auf diese Weise schneller sein Verschulden abtragen kann.

Auch ein vorzeitiges, selbstverschuldetes Abtreten von der Erde kann zur Folge haben, dass jemand wieder schneller inkarniert wird. So berichtete Geistlehrerin Lene von einem 4-jährigen Mädchen, das durch einen selbstverschuldeten (!) Unglücksfall von dieser Erde schied. (Auch ein heranwachsendes Kind bringt bereits seinen eigenen Willen zum Ausdruck und kann trotz ständiger Ermahnungen der Eltern zur Vorsicht ein Unglück heraufbeschwören). Als dieses Mädchen im Jenseits nach unseren Begriffen 16-jährig war, wurde es wieder in ein menschliches Dasein überführt mit der Begründung, es habe die Prüfungen, die in seinem letzten Erdenleben für es vorgesehen waren, nicht bestehen können, weil es viel zu früh von der Erde geschieden sei; also müsse man jetzt versuchen, dies zeitlich nachzuholen. Daher entsandte man dieses Wesen früher als sonst üblich in ein neues menschliches Dasein.

## **Freiwillige oder erzwungene Menschwerdung**

Tritt der Mensch freiwillig in ein neues Erdenleben ein oder kann er dazu gezwungen werden? Aufgrund der Geistlehre stehen bezüglich Freiheit/Zwang alle Möglichkeiten offen:

### **a) Die einen werden zu einem neuen Erdenleben gezwungen**

Eine zwangsweise Menschwerdung gibt es bei Wesen in den unteren Aufstiegsstufen, die sich der Geisteswelt nicht anpassen wollen und für die es gut ist, wieder ein menschliches Dasein anzutreten. Sie werden über die bevorstehende Menschenwerdung informiert. Wehren sie sich dagegen, werden sie ohne ihre Zustimmung in ein neues Erdenleben verbracht. Wo mit grossem Widerstand zu rechnen ist, wird auf eine vorherige Information verzichtet. Dies geschieht mit der Absicht, ihren Aufstieg zu fördern. Aber auch Geistwesen in gehobenen Stufen haben manchmal Mühe, in ein neues Erdenleben zu treten. Ihr Bangen vor einem neuen Erdenleben ist verständlich, weil die Wesen in den gehobenen Stufen der Geisteswelt wissen, welchen Gefahren und Risiken sie sich durch ein Leben auf Erden aussetzen. Sie wissen um den Kampf unter den Menschen und all dem Unheil auf Erden.

### **b) Bei anderen wird sanfter Druck oder Überredung angewandt**

In der Geisteswelt ist man im Glauben stark und zweifelt nicht. Man kann gar nicht zweifeln, weil man die Wahrheit sieht und die Wahrheit so lebendig ist. Wieder Mensch werden dagegen heisst, sich Gefahren aussetzen, und damit ist man nicht so ohne weiteres einverstanden. Vielleicht fühlt man sich auch noch unsicher und hat Angst vor den neuen Herausforderungen. Da kann es vorkommen, dass ein Wesen unter sanftem Druck in ein neues Erdenleben übergeführt wird mit der Begründung, es sei nun Zeit. Es kann aber auch dazu überredet werden, indem es beispielsweise von einem Geist Gottes zu einem Rundgang eingeladen wird, der durch eine Welt voller Licht und Glanz geht – ihm wird dann aufgezeigt, was es alles durch ein erneutes Erdenleben dazugewinnen kann. Der göttlichen Welt geht es eben nur darum, den Aufstieg zu fördern.

### **c) Wieder andere werden dazu ermuntert**

Es kann auch sein, dass man ein geistiges Wesen zu einem neuen Erdenleben ermuntert. Man zeigt ihm auf, dass es nun die Möglichkeit hat,

sich aus seiner Bedrängnis, aus seiner jetzigen Entwicklungsstufe zu befreien. Man gibt ihm dann die Gelegenheit, mit seiner künftigen Umwelt vertraut zu werden, indem es bereits vor der Einverleibung unter Menschen weilen darf und ihr Handeln sehen kann. Man verspricht ihm auch, man werde es im Erdenleben führen und alles tun, damit es im Geiste gefördert werde. Doch man respektiert seinen Willen und zwingt es nicht zu einem neuen Erdenleben, bis es selbst dazu bereit ist.

### **d) Und manche bitten selbst um ein neues Erdenleben**

Es gibt auch Geistwesen, die von sich aus wieder Mensch werden möchten. Wird ihrer Bitte entsprochen, führt man sie zur gegebenen Zeit mit Gleichgesinnten zusammen und gibt ihnen entsprechende Erklärungen über den Heils- und Ordnungsplan Gottes. Man macht sie darauf aufmerksam, dass wohl die Möglichkeit besteht, auch im menschlichen Leben wieder zu diesen Erkenntnissen zu kommen, dass aber der Geist, wenn er einmal in einem menschlichen Körper ist, nichts mehr von dem weiss, worüber er in der Geisteswelt unterrichtet wurde. Er werde auf Erden ein Neuling sein und sei auf Mitmenschen angewiesen, die ihn erziehen und unterrichten.

Sehr oft haben Geistwesen der unteren Stufen den Wunsch, in ein neues Erdendasein zu treten. Sie hoffen, dadurch den Schaden gutzumachen, den sie im vorangehenden Menschenleben bewirkt hatten, um so ihren geistigen Aufstieg zu beschleunigen bzw. in ein besseres geistiges Leben eingehen zu können.

Ganz allgemein kann man sagen: Obwohl Geistwesen derselben Geistesstufe angehören, können sie bezüglich des Zeitpunktes für die Wiedermenschwerdung doch ganz unterschiedlicher Meinung sein, was so auch seine Richtigkeit hat.

### **Der Abschied vom Jenseits schmerzt**

Der Eintritt eines Geistwesens ins Menschenleben ist für die zurückbleibenden Jenseitigen (Angehörigen, Freunde) ebenso mit Trauer verbunden, so wie wir Menschen einen Abschiedsschmerz empfinden, wenn liebe Menschen durch den irdischen Tod von uns scheiden. Hinzu kommt die Unsicherheit, ob sie ihre Prüfungen im Erdenleben bestehen werden, denn manchmal sind harte Schicksale vorgezeichnet.

## Durch Inkarnation Verlust des Jenseitswissens

Wer in der Geisteswelt lebt, der erlebt die Liebe Gottes und seine Macht unmittelbar und dem tritt die Wahrheit sinnfällig entgegen. Es fällt deshalb in der Geisteswelt keinem schwer, all das zu bejahen. Sobald man aber als Geist auf Erden inkarniert ist, also in die Grobstofflichkeit einverleibt ist, ist die Verbindung zur Ewigkeit unterbrochen. Man vernimmt nicht mehr die Stimme der helfenden Geistwesen und meint, als verlassener Mensch dahinzuleben. Man ist, weit entfernt von der Ewigkeit, oft vom irdischen Denken voll eingenommen. Gott ist weit weg und viele vermögen Ihn nicht mehr zu erleben. Seine Welt ist ihnen fremd, und manche stellen sie sogar in Frage und leben als Zweifler und Gottentfremdete dahin.

Das ändert sich dann wieder, sobald sie gestorben und wieder in die Geisteswelt eingetreten sind – dann stehen sie plötzlich in jener Welt, die sie auf Erden verleugneten. Manche bedauern dann, dass sie sich als Mensch nicht die Mühe nahmen, sich mehr über das Woher und Wohin des Daseins Gedanken gemacht zu haben.

Obwohl das Jenseitswissen durch die Inkarnation verloren geht, bleibt der in der Geisteswelt innegehabte persönliche Entwicklungsstand erhalten – die bis dahin erreichten seelischen Qualitäten bleiben und wirken sich im menschlichen Leben auch entsprechend aus.

### **Die Wahrheit kann wieder gefunden werden!**

Jeder Mensch trägt *die Wahrheit in sich selbst*. Bei den einen ist diese Wahrheit so tief in ihre Seele eingeschlossen, dass sie nicht an die Oberfläche, ans Licht zu dringen vermag. Wer sich zu sehr von der Aussenwelt beeinflussen lässt und sich keine Zeit nimmt, nach innen zu horchen und sich danach auszurichten, bei dem wird die Wahrheit bis auf weiteres nicht zum Ausdruck kommen. Wer hingegen willens ist zu suchen, wird die Wahrheit schliesslich auch finden, heisst es doch: „*Wer sucht, der findet!*“ (Mat. 7,8). Die Wahrheit dringt durch, sobald man willens ist, das Bessere zu suchen. So sollte der Mensch versuchen, das wieder herauszufinden, was einst tief in seine Seele hineingelegt wurde.

### **Im Jenseits gefasste Vorsätze als Drang und Verlangen**

Auf den Verlust des Jenseitswissens (bedingten durch die Inkarnation in die Grobstofflichkeit) ist auch zurückzuführen, dass es schwierig ist, im

Jenseits gefasste Vorsätze im neuen Erdenleben umzusetzen. Durch die Läuterung kommen viele ehemals Mensch gewesenen Geistwesen zur Einsicht und erkennen, dass sich die Menschen aus der Gewalt des Bösen lösen sollten. Sie sind dann bestrebt, als künftige Menschen das Böse zu bekämpfen. Ihnen muss dann gesagt werden, wer als Mensch wiedergeboren werde, wisse von seinem Dasein in der jenseitigen Welt nichts mehr; es schlummere nur noch der Samen des Verlangens nach dem Göttlichen, des Suchens nach dem Ewigen in seiner Seele.

So finden in der Ewigkeit gefasste Pläne und Wünsche für sich allein im Menschenleben noch keine Erfüllung. Das ist nur dann der Fall, wenn die Seele in der geistigen Welt eine besondere Läuterung erfahren und so Erleuchtung und innere geistige Kräfte errungen hat – über die erworbene innere Stärke vermag dann der betreffende Mensch dem Bösen besser zu widerstehen.

Es gibt auch Geistwesen, die sich in der Geisteswelt zusammenschliessen, um später als Menschen gegen das Böse auf Erden anzukämpfen. Sie bitten darum, dass sie zur ungefähr gleichen Zeit als Mensch geboren werden, um sich dann gegenseitig im Kampf gegen das Böse zu unterstützen. Manchmal bejaht die Gotteswelt ein solches Vorhaben, weil sie am Fortschritt der Menschen interessiert ist und ein gemeinsames Eintreten für eine gute Sache auch mehr Erfolg verspricht als im Alleingang.

Sind sie dann später als Menschen auf der Erde, empfinden sie in sich ein Verlangen, etwas in dieser Welt zu verändern. Sie wissen aber nicht konkret, was sie eigentlich wollen, denn all die Abmachungen und Versprechungen in der göttlichen Welt sind ihnen nicht mehr bewusst, so wie sie auch nicht mehr wissen, dass sie bereits vor diesem Erdenleben im Jenseits existierten und dort Abmachungen trafen. So müssen sie jetzt aus eigener Kraft versuchen, sich zu bewähren und den rechten Weg und die richtige Antwort auf ihre Fragen zu finden.

### **Ausblick**

Wiedergeburt und christliche Lehre schliessen einander nicht aus. Im Gegenteil, die Wiedergeburt bereichert die christliche Lehre, indem diese durch die Wiedergeburt an Tiefe und Klarheit gewinnt. Die christliche

Lehre wird durch die Wiedergeburt verständlicher, war die Wiedergeburt doch immer schon ein Bestandteil oder ein wichtiger Pfeiler der christlichen Lehre.

Im nächsten MEDIUM gehen wir einerseits auf die oft gehörten Einwände gegen die Lehre der Wiedergeburt ein und zeigen andererseits die Vorzüge des Glaubens an diese Wiedergutmachungs- und Entwicklungsform auf.

Alfred Dalliard

### *Literatur*

BIBLIA SACRA/Die Heilige Schrift (1891). Mit Approbation des Apostolischen Stuhles. Mit zur Seite stehendem lateinischen Urtext der Vulgata. 8.Aufl., I-III. Band. Friedrich Pustet, Regensburg.

Dethlefsen, Thorwald (1979): Schicksal als Chance. Bertelsmann, München.

Die Bibel. Einheitsübersetzung (1995): Altes und Neues Testament. Herder, Basel.

Katechismus der katholischen Kirche (1993). Paulusverlag, Freiburg /Schweiz.

Netherton, Morris; Shiffirin, Nancy (1979): Bericht vom Leben vor dem Leben. Reinkarnations-Therapie. Scherz, Bern/München.

Reiners, Ludwig (1955): Der ewige Brunnen. C.H. Beck, München.

Schmidt, K.O.: (1969): Wir leben nicht nur einmal. München.

Zürcher Bibel (1982): Die heilige Schrift des Alten und des Neuen Testaments. Zürcher Bibel, Zürich.